

TIERE

Über Eis und Schnee – mit Schlittenhunden auf Fellführung



Sportskanonen aus der Arktis

ABENTEUERTIPP Sie zählen zu den schönsten und gleichzeitig ursprünglichsten Hunderassen. Wer wissen will, weshalb der Siberian Husky der Wirbelwind unter den Schlittenhunden ist und warum der Alaskan Malamute den Beinamen „Lokomotive des Nordens“ trägt, kann das im Bayerischen Wald oder im Naturpark Altmühltal erfahren ... und sollte dann am besten gleich selbst eine Tour mit den Schlittenhunden machen.

VON KERSTIN HAFNER

B

ei einem waschechten Europameister kann man im Bayerischen Wald den Umgang und das Fahren mit Schlittenhunden lernen. Seit 2011 lebt der gebürtige Rosenheimer Kilyan Klotsch mit seiner Frau Andrea Rothmayer, einer kleinen Pferdeherde und seinem Rudel Malamutes auf einem großen Grundstück in der Nähe des Dreisesselbergs nordöstlich von Passau. Das Paar bietet für Kinder und Erwachsene allerhand Erlebnisse mit den Tieren an – und lebt davon. „Früher in Oberbayern hatte ich eine Sanitärfirma; das Fahren mit den Hunden war damals reines Freizeitvergnügen – mein Ruhepol, wenn man so will. Ich war öfters in Finnland und habe mir dort das Know-how als Musher angeeignet.“ Musher ist die englische Bezeichnung für Schlittenhundeführer. 2009 traf den selbstständigen Unternehmer jedoch ein Schicksalsschlag, in dessen Folge er mehrere Operationen und Reha-Maßnahmen durchziehen musste.

In den heißen Monaten haben die Hunde arbeitsfreie Sommerpause

„Da hatte ich viel Zeit zum Überlegen, wie es mit meinem Leben weitergehen sollte. Am Ende war ich so weit, alles umzustrukturieren. Ich suchte eine schneesichere Ecke Bayerns mit bezahlbaren Grundstückspreisen und zog mit den Hunden an den Dreisessel. Der Berg ist echt ein Schneegarant.

Wir hatten in den letzten acht Jahren tatsächlich von Januar bis Mitte März Schnee.“ Im Herbst oder Frühjahr laufen die Hunde auch vor dem Wagen. Aber nur bis maximal +14 Grad, alles darüber ist arbeitsfreie Sommerpause. Denn ein Hund kann nur hecheln oder über die Pfoten schwitzen, um seinen Körper zu kühlen.

Huskys leben im Rudel und brauchen andere Hunde neben sich

„Viele Leute glauben, das, was wir hier machen, ist Romantik pur. Den ganzen Tag Tiere streicheln und so weiter. Aber man muss schon einen Plan haben und gut durchstrukturiert sein, wenn die Hauptsaison am Huskyhof Dreisessel – also Workshops und Ausfahrten mit Gästen und Hunden – nur etwa drei Monate lang ist“, versucht Klotsch eine realitätsnahe Erklärung von seinem Alltag zu geben. „Im Sommer verlegen wir uns auf Erlebnisse mit den Pferden und Angebote, bei denen sich die Hunde nicht anstrengen: Schlittenhundwanderungen oder Abenteuernachmittage mit Huskybesuch, Bogenschießen und Lagerfeuer zum Beispiel.“ Faul rumliegen ist aber nichts für Husky & Co. „Es sind leistungsfähige Arbeitshunde. Die brauchen Bewegung und Beschäftigung, auch wenn sie wie bei uns in einem großen Rudel gehalten werden. Unsere Wanderungen finden im Sommer halt dann abends statt, wenn es kühler ist.“

Klotsch, der selbst Züchter ist, warnt vor einem „Fehler, den ich zu Beginn auch gemacht habe: einen einzelnen Husky anzuschaffen. Die Hündin war kreuzunglücklich und hat drei Monate nur geheult. Nach kurzer Zeit hatte ich vier Schlittenhunde und damit ein Team“, lacht er. Alle Schlittenhundrassen seien absolute Rudeltiere und von den Inuit seit Jahrhunderten auf Arbeitsleistung gepaart mit Sanftmut und Menschenfreundlichkeit.



Kinder sind auf dem Huskyhof Dreisessel gern gesehene Gäste. Im Umgang sind die Malamutes sanfte Riesen, die sich gerne knuddeln lassen. Fahren dürfen kleine Kinder allerdings nicht alleine, sie fahren beim Musher mit.

FOTOS: KLOTSCH

Andrea Rothmayer mit den beiden jungen Canadian Eskimo Dogs Fram und Elja: Eskimo Dogs sind seit 2018 eine anerkannte echte Schlittenhunderrasse, Fram und Elja das erste Zuchtpärchen in Deutschland.

FOTO: KLOTSCH

